

CHORA-THEATER

# «Die Figuren sind grösser als ich»



Wenn Menschen in ihre Welt eintauchen und sich überraschen lassen, wird es für Margrit Proske erst richtig spannend. Die Puppenspielerin aus Grabs macht Figurentheater für Kinder und Erwachsene und löst damit vielschichtige Reaktionen aus.

Von Janine Köppli

Bild Jürgen Hein

Der Teufel hat Hände wie ein Mensch. Er bewegt sich auch wie ein Mensch. Er atmet, zittert, schläft, raucht und denkt an Geld und Sex. «Ich bin die Welt», verkündet er. «Ich bin grandios, meisterhaft und genial.» Ein Magier, der die Menschen verführt, ihnen versucht, ihre Herzen zu entreissen. Eine böse Gestalt – eine Puppe. Margrit Proske steht auf der kleinen, schwarzen Bühne in der Alten Mühle in Gams, bewegt die Stäbe und führt damit den teuflischen Magier. Sie stellt sich als «seine Assistentin» vor – unscheinbar, fast unsichtbar, denn im Zentrum steht er, «Magnus», der grosse Magier und Teufel. Während des Stücks vergisst man immer wieder, dass es sich um eine Puppe handelt, die vorne auf der Bühne die Arme hochwirft und eine inhaltlich starke Rede hält. Diese verblüffende Echtheit ist fast unheimlich. Sie irritiert. Irritiert sind am Ende auch die Zuschauer. Warum verwandelt sich der Teufel? Was hat es mit dem Mondgesicht auf sich? Und warum werden japanische Haikus zitiert? Nach der Vorstellung beantwortet Margrit Proske die Fragen und freut sich über die offene Kritik. «Das ist es, was ich möchte. Meine Stücke sollen in den Menschen etwas auslösen, Fragen aufwerfen und Fragezeichen hinterlassen.» Am Ende spielt es keine Rolle, dass es um eine innere und äussere Wandlung geht, dass sich das Böse in etwas Gutes verwandelt und dass die japanischen Haikus einen in das Überall und Nirgendwo führen. Am Ende zählt nur, dass einen «der Magier» nicht mehr loslässt.

#### Aus einfachsten Mitteln

Er hat auch Margrit Proske nicht mehr losgelassen. Sie formte ihn vor acht Jahren aus Ton. Damals stellte sie sich die Frage: «Bin ich eine Puppenspielerin?» Sie studierte an der Universität in Bo-

chum Politik und Theaterwissenschaft. Sie spielte Theater, machte Politik und hat doktortiert. Sie wusste aber immer: «Eigentlich geht es mir ums Figurentheater.» Sie wollte abstraktes Denken spielerisch umsetzen. Vor vier Jahren hat sie das Chora-Theater gegründet. Seither spielt sie Geschichten, die sie selber schreibt, mit Figuren, die sie aus den einfachsten Materialien selber macht. Seit drei Jahren auch in der Schweiz.

Sie wählte den Namen Chora, weil sie etwas suchte, das das Theater auch noch in dreissig Jahren prägen wird, auch wenn die Formensprache und die Inhalte sich vielleicht längst verändert haben. Chora ist ein alter, philosophischer Begriff aus dem griechischen, der wie alle alten Begriffe ein weites Bedeutungsfeld hat, erklärt Margrit Proske. «Für mich ist es ein energetischer Begriff, es meint ein einschliessendes Prinzip. Für mein Theater wird es immer wichtig sein, einen energetischen Raum zu öffnen, in dem Begegnung mit dem Publikum und mit den Dingen hinter den Dingen stattfinden kann. Und es geht darum, innere Landschaften in eine erlebbare Form zu bringen.»

#### Neues Zuhause

Auf dem Holztisch im Wohnzimmer in Grabs sitzt Ika, der kleine Eisbär. «Ich habe ihn aus einem Putzlappen gemacht», sagt Margrit Proske und lacht. Auch der Maikäfer daneben ist nicht viel mehr als Papier und Draht. Trotzdem sieht er echt aus.

Seit Kurzem haben die Figuren ein neues Zuhause. Margrit Proske ist umgezogen – von einem kleinen Zimmer in Untermiete in ein riesiges, altes Holzhaus. «Endlich habe ich Platz für meine Werkstatt. Im Dachboden habe ich sogar Raum zum Proben.» Nach ihrem Studium kam sie das erste Mal in die Schweiz und hat sich

in die Landschaft im Rheintal verliebt. «Ich sagte mir, wenn ich Theater in Deutschland machen kann, kann ich das auch in der Schweiz.» Ihr Chora-Theater hat Erfolg. Schweizer Kinder mögen Ika, den Eisbär, der immer friert, oder die Schnecke Cara, die den Raben trifft, genauso wie die Kinder in Deutschland.

#### Den Alltagsstress vergessen

Sie hat mit Kinderstücken angefangen. «Sie sind einfacher gestrickt und trotzdem öffnen sie die Herzen.» Auch die der Erwachsenen. Margrit Proske ist überzeugt, dass gutes Kindertheater immer auch gutes Erwachsenentheater ist. Trotzdem wagte sie sich an «den Magier» und schrieb ein Stück nur für Erwachsene. «Dies wird mein Durchbruch als Künstlerin werden», sagt sie. «In diese Richtung will ich wachsen.» In Zukunft möchte sie öfters in der Schweiz und in Liechtenstein auftreten. Sie spielt in Kindergärten und Kleintheatern; ihre Zielgruppe sind Menschen, die Puppenspiele mögen, die gerne in einen Mikrokosmos eintauchen und dabei die Hektik des Alltags hinter sich lassen wollen. Ihre Stücke sind zum Beobachten und Spüren, wie sie sagt. Nach der Vorstellung kommen oft Eltern zu ihr und fragen ganz verwundert, wie sie es schafft, dass die Kinder während 45 Minuten ruhig sind und fasziniert auf die Bühne starren. Figurentheater sei eine Alternative zu Fernseher und Computerspielen, denn die Figuren sind echt, zumindest, während sie Margrit Proske zum Leben erweckt.

#### Noch nicht ausgereift

Margrit Proske überschreitet gerne Grenzen. Mit dem «Magier» ist es ihr gelungen. Noch ist das Stück nicht fertig, nicht ausgereift. «Der Magier wird mich noch Jahre begleiten», sagt die Puppenspielerin. Sie glaubt daran, dass ihre Figuren ein Eigenleben haben. «Es schwingt immer mehr mit, als ich überblicken kann. Die Figuren sind grösser als ich.»



Bild Jens Koch

#### DIE STÜCKE

«Der Magier – Szenen einer Wandlung»  
Figurentheater für Erwachsene

«Auch Eisbären können frieren»  
40 Minuten, ab 3 Jahren

«Spring ins Glück – Die erstaunliche  
Begegnung von Rabe und Schnecke»  
40 Minuten, ab 3 Jahren

«Der Weg der Wunder – Ein Figurentheater  
über die wundersamen Reisen nach  
Bethlehem»

[www.chora-theater.ch](http://www.chora-theater.ch)